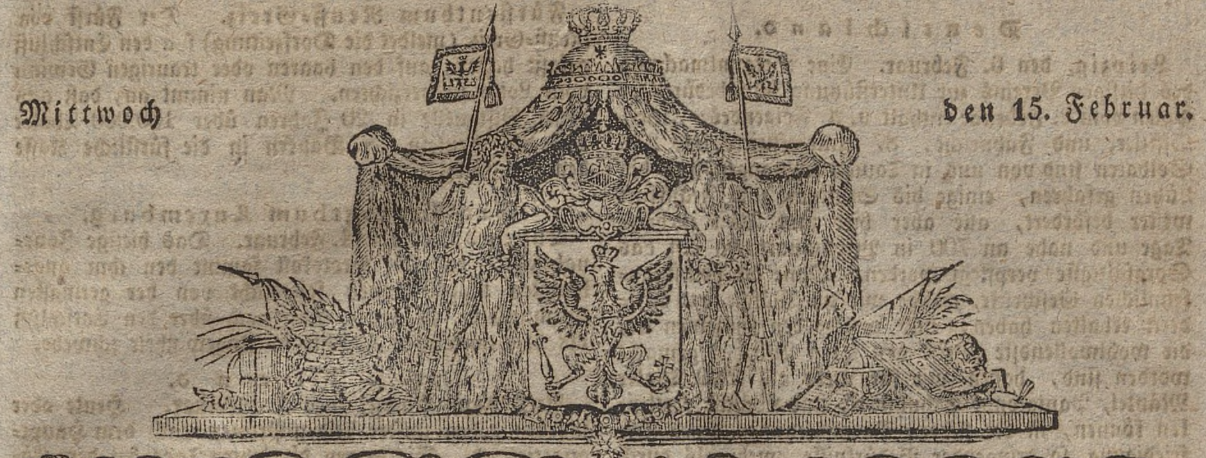
1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 13.

Mittwoch den 15. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 9. Februar. Se. Majestät der König haben den Ober=Landesgerichts=Assessor v. Drygalski, zu Stettin, zum Rath bei dem Ober=Landesgericht zu Magdeburg; den Stadtgerichts=Assessor Kretschmer zu Ratibor zum Justizrath, und den Rittergutsbesitzer Grafen v. Matuschka zum Landrath des Hirschberger Kreises, im Regierungs=Bezirk Liegnitz, Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der Fürst Friedrich zu Carolath ist von Saabor hier angekommen.

Der General=Major und interim. Commandeur der 11. Division, v. Block, ist nach Breslau von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Nassulin ist, als Kurier von St. Petersburg kommend, nach London hier durchgegangen.

Berlin, den 11. Februar. Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Medicinal=Rath Dr. Andrae in Magdeburg zum Regierungs=Medizinalrath bei der dortigen Regierung, den bisherigen Medizinal=Assessor bei dem dasigen Medizinal=Collegium, Dr. Dohlhof, und den praktischen Arzt Dr. Brüggemann zu Medizinal=Räthen bei diesem Collegium zu ernennen und die diesfallsigen Bestallungen Allergnädigst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den bisherigen Regierungs=Assessor Friedrich Benjamin Albert Itzig zum Regierungs=Rath bei dem Regierungs=Collegium zu Liegnitz Allergnädigst zu ernennen.

Se. Exc. der Gen.=Lieut. und Gen.=Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Graf v. Orlow, ist von St. Petersburg; der General=Major und Chef des Generalstabes des 5ten Armee=Corps, v. Diest, von Posen, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Kusmin, als Kurier von St. Petersburg hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Alexejew ist, als Kurier von London kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Neuchâtel, den 29. Januar. Auf morgen ist der Gesetzgebungsrath einberufen; man kennt die Gegenstände seiner Verhandlungen noch nicht. — Vermuthlich werden auch die im Traversthale liegenden Truppen bald zurückgerufen werden. — Bourquin befindet sich seit dem 16. in Troyes, wo er seinen freien Aufenthalt zu nehmen gedenkt. — Die Zeitung von Troyes enthält folgenden (äußerst launigen) Artikel: „Unsere Leser, die noch nicht vergessen haben, welche Tapferkeit der Militairchef Bourquin bei der Neuenburger Revolution gezeigt hat, werden mit Vergnügen vernehmen, daß dieser unerschrockene Vertheidiger der Freiheit sich seit dem 16. in Troyes befindet, wo er seinen festen Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Zu rechter Zeit hatte er sich noch seinem schmählichen Urtheil entzogen, von dem man ohne Zweifel wieder zurückkommen wird,

wie wir dies jetzt in Frankreich in Bezug auf Ney und so viele andere berühmte Opfer gesehen."

Deutschland.

Leipzig, den 6. Februar. Eine Bekanntmachung des hiesigen Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Polen vom 2. Februar enthält u. A. Folgendes: „1381 Offiziere und Fähnriche, 87 Unteroffiziere und 236 Soldaten sind von uns in Taucha empfangen und bis Lützen gefahren, einige bis Stuttgart und Frankfurt weiter befördert, alle aber hier zum Theil mehrere Tage und nahe an 700 in Privatquartieren auf das Sorgfältigste verpflegt worden. Ohne die höchst ansehnlichen Geschenke, welche wir an Wäsche und Kleidern erhalten haben, und welche den Einzelnen auf die wohlwollendste Weise von ihren Wirthen gemacht worden sind, haben wir für mehr als 1800 Thaler Mäntel, Pantalons, Schuhwerk, und Wäsche vertheilen können, in der sichern Voraussetzung, durch Befriedigung so dringender Bedürfnisse, mehr als durch vorübergehende Festlichkeiten, Gutes zu thun."

Schloß Taxis, den 27. Januar. Ein schmerzlicher Unfall hat am 25. d. M. J. Hoh. die verwittwete Frau Fürstin von Thurn und Taxis betroffen. Ihre Kleider fingen, als sie sich über ein Licht niederbeugte, Feuer, und obgleich sie sogleich selbst mit einem rasch ergriffenen Tuche die Flamme zu ersticken suchte, und Hülfe schnell herbeieilte, wurde sie doch an Kopf und Hals sehr bedeutend verletzt. Ihro Hoheit befinden sich bereits außer aller Gefahr, und die Heilung der Brandwunden geht gut von statten.

Mainz, den 23. Januar. Nachdem der preußische Rheinschifffahrts-Bevollmächtigte hier eingetroffen war, haben seit den letzten Tagen zwei Sitzungen bei der Central-Commission statt gefunden. Das wichtige Resultat war der gefaßte Beschluß, den Zoll des Ober-Rheins zu ermäßigen, welcher sofort den Regierungen zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Ferner sind viele Waaren, welche das Reglement in eine zu hohe Zoll-Rubrik setzte, in eine niedrige versetzt worden.

Frankfurt a. M., den 4. Februar. Man glaubt, daß in den ersten Tagen der Bundespräsidialgesandte, Hr. Graf Münch-Bellinghausen, wieder hier eintreffen, und dann sowohl wegen der deutschen Presse als auch überhaupt wegen der Verhältnisse des deutschen Bundes und der Bundesstaaten wichtige Beschlüsse gefaßt werden dürften. Das Gerücht von einem abzuhaltenden Congresse gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit. Auch Frankfurt wird unter den Orten genannt, die zu einem solchen Congresse in Vorschlag seyen.

Hanau, den 7. Februar. Wie unsere heutige Zeitung berichtet, werden nunmehr keine polnische Offiziere unsere Stadt ferner berühren.

Nürnberg, den 2. Februar. Nach Privatbriefen aus dem Badenschen, hat die Mehrheit des ständischen Ausschusses sich für unbedingte Anschließung Badens an den preußischen Zollverband erklärt.

Fürstenthum Reuß-Greiz. Der Fürst von Reuß-Greiz (meldet die Dorfzeitung) soll den Entschluß gefaßt haben, auf den baaren oder traurigen Gewinn vom Lotto zu verzichten. Man nimmt an, daß aus dieser Giftquelle in 20 Jahren über 100,000 Thaler aus den Beuteln der Bauern in die fürstliche Kasse geflossen sind.

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, den 4. Februar. Das hiesige Journal sagt, das 55. Protokoll sammt den ihm angehängten Ratifikationen sey nicht von der geringsten Wichtigkeit, so lange man noch über den Entschluß der drei nordischen Mächte in Ungewißheit schwebe.

Holland.

Aus dem Haag, den 1. Februar. Heute oder morgen gehen unsere beiden Prinzen nach dem Hauptquartier ab. Sie waren die letzten Tage bei dem Könige sehr geschäftig, und Wichtiges geht ohne Zweifel im Cabinette wie in der Armee vor.

Am 1. Januar v. J. gab es in den altniederländischen Provinzen 17 Personen, welche ein Alter von mehr als 100 Jahren erreicht hatten.

Belgien.

Brüssel, den 2. Februar. Am Grabe des Gen. Belliard hielten der Minister des Auswärtigen Hr. v. Meulenaere, General Desprez, der Kriegsminister v. Brouckère Leichenreden zum Lobe des Erblichenen. In der Versammlung blieb kein trockenes Auge und Sir Robert Adair war so gerührt, daß er, als die Reihe zu reden an ihn kam, weiter nichts hervorbringen konnte als: „Adieu général, adieu, mon ami!" Mehrere Offiziere der Stadtgarden haben eine Subscription eröffnet, um dem um Belgien so sehr verdienten Diplomaten ein Monument zu errichten.

Aus Leyden schreibt man, daß die holländische Seemacht auf einen imposanten Fuß gesetzt werden soll. Rasirte Schiffe werden wieder in aktiven Zustand gesetzt und neue gebaut.

Brüssel, den 3. Febr. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer machte der Minister des Auswärtigen folgende politische Mittheilung: „Meine Herren, am 31. Januar, dem Tage, welcher zur Auswechselung der Ratifikationen des Traktats festgesetzt war, vereinigten sich die Bevollmächtigten der fünf Höfe und faßten folgenden Beschluß: Protokoll No. 55. der am 31. Januar im Foreign-Office zu London gehaltenen Conferenz. Nachdem sich die Bevollmächtigten, dem Protokoll 54. gemäß, versammelt hatten, kündigten die Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Rußlands an, daß sie in Beziehung auf die Aus-

wechselung der Ratifikationen noch keine definitive Ordres von ihren resp. Höfen erhalten hätten; da sie aber diese Ordres noch immer erwarteten, so verlangten sie, daß ihnen das Protokoll offen bleibe, falls andere Höfe jetzt schon zur Auswechselung der Ratifikationen schreiten sollten. Die Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritanniens erklärten, indem sie gedachtem Verlangen beitraten, daß, wie gern sie auch eine gleichzeitige Auswechselung von Seiten aller Mächte gesehen hätten, sie sich doch ihrerseits genöthigt sähen, sogleich dazu zu schreiten, weil ein neuer Verzug Zweifel über ihre Absichten erregen und daraus den allgemeinen Frieden gefährdende Folgen entstehen könnten. Uebrigens würde dieser ihr Schritt weder den Wunsch noch die Zuversicht ihrer beiden Regierungen: die bisherige Eintracht der Gesinnungen und Grundsätze mit denen der fünf Mächte, welche durch ihre Entfernung und die auf den Vertrag gefolgten Erklärungen noch nicht Zeit gehabt haben, ihre Befehle einzusenden, erhalten zu sehen. Diese Eintracht sey vielmehr von der französischen und englischen Regierung hinlänglich und als eine Garantie des Friedens Europa's gewürdigt worden. Die Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Rußlands äußerten ihre aufrichtige Zufriedenheit mit diesen Erklärungen der französischen und englischen Bevollmächtigten, und versicherten, daß ihre resp. Höfe diese Erklärungen lebhaft zu würdigen wissen würden, daß auch sie den Wunsch fühlten, die Eintracht zu erhalten, deren wohlthätige Folgen anerkennen und die Befestigung des allgemeinen Friedens zum beständigen Zweck ihrer Politik machten. Hierauf wurde beschlossen, dem belgischen Bevollmächtigten zu eröffnen, daß in Folge gedachter Ursache das Protokoll für die Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Rußlands noch offen bleibe. Der belgische Bevollmächtigte, dem diese Kundthuung noch während der Sitzung zugeschickt wurde, sandte beigefügte Deklaration ein *). Die Sitzung endigte sodann mit der Auswechselung der Ratifikationen respective zwischen dem Bevollmächtigten Frankreichs, dem Bevollmächtigten Großbritanniens und dem Bevollmächtigten Belgiens. Esterhazy, Wessemberg, Talleyrand, Palmerston, Bülow, Lieven, Matusczewicz." — Hr. v. Meulenaere theilte nun die Ratifikationen der drei Mächte mit; wir heben davon die bezeichnenden Stellen heraus. Allen dreien ist der Vertrag vom 15. November einverleibt. In der franz. Ratifikation heißt es: „Ludwig Philipp rc., — nachdem er den Traktat untersucht hat, der zwischen Frankreich, Oesterreich einer- und Sr. Maj. dem Könige der Belgier andererseits geschlossen worden, und welcher den doppelten Zweck hat, in die Verhandlungen von 1815, durch welche das Königreich der Niederlande errichtet wurde, Modifikationen einzuführen, und Belgien innerhalb der bezeichnenden Grenzen zu einem unabhängigen und auf immer neutralen Staat zu machen und als solchen anzuerkennen, — erklärt hiermit für sich und seine Erben und Nachfolger den Vertrag in allen seinen Bestimmungen für angenommen, ratificirt und bestätigt, und verspricht auf sein königliches Wort, ihn unverletzt zu beobachten und beobachten zu machen, nie dawider zu handeln, noch zu erlauben, daß dawider gehandelt werde, weder direkt, noch indirekt" u. s. w. — Die engl. Ratifikation enthält in kurzen Worten dieselbe Versicherung, nur ist zu bemerken, daß Leopold darin notre bon frère le roi des Belges genannt wird, während in dem französischen Aktenstück Sa Majesté le roi des Belges. Die belgische Ratifikation enthält die Worte: „Wir versprechen auf das Wort eines Königs, daß der Vertrag seiner Form und seinem Inhalt nach ausgeführt und befolgt werden soll." Im Uebrigen ziemlich gleichlautend ist die französ. Ratifikation vom 24. Dec. v. J., unterzeichnet vom Könige und gegengezeichnet vom Grafen Horace Sébastiani. Die belgische Ratifikation führt das Datum vom 22. Nov., unterzeichnet vom Könige und gegengezeichnet vom Hrn. v. Meulenaere. Nach Mittheilung obiger Aktenstücke schloß der Letztgenannte seine Rede an die Kammer folgendermaßen: „Meine Herren, die Hoffnung, welche ich in Ihrer Sitzung vom 14. Januar geäußert habe, ist zum Theil verwirklicht. Sie werden mit mir die wichtige Bemerkung machen, daß durch die doppelte Ratifikation Frankreichs und Großbritanniens der Traktat vom 15. Nov. einen Karakter der Unwiderruflichkeit erlangt hat, der ihn gegen alle Diskussionen, welche man etwa anzuregen gesucht hat, durchaus sicher stellt."

Die Civilliste des Königs ist auf 1,300,000 Gulden in der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer festgestellt; dagegen ist davon die Unterhaltung der königl. Gebäude zu bestreiten.

Brüssel, den 4. Februar. Die dem Könige von Holland gehörenden Gemälde, welche den hiesigen k. Palast zierten, sind dieser Tage nach dem Haag abgeschickt worden.

Da die Stadt Maestricht und ihre Umgebung von feindlichen Truppen besetzt ist, und deren Einwohner daher nichts zu den Landesabgaben beitragen; da ferner Waaren-Transporte aller Art von benanntem Orte aus, zum großen Nachtheile der Steuern, in Belgien ein- und ausgeführt werden, so ist die Stadt Maestricht und ihre Umgebung, in Beziehung auf Zölle

*) Es ist Hrn. van de Weyer's Beitritt zu dem Beschluß der Conferenz mit der Bemerkung, daß, da dieser Beschluß von den Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Rußlands selbst mitangenommen sey, so flöße er ihm die gegründetste Hoffnung ein, daß die Ratifikation dieser Höfe mit Nächstem eintreffen werde, und er zweifle nicht, daß seine Regierung derselben Ansicht sey; daher willige er in den Beschluß der Conferenz ein.

und Steuern, kraft eines k. Dekretes vom 30. v. M., für ausländisches Gebiet erklärt worden.

Antwerpen, den 3. Febr. Das hiesige Journal sagt: „Wir haben immer unsere Ueberzeugung ausgesprochen, daß jede Revolution in Mittel-Italien, ohne den Beitritt von Piemont und der Lombardei, nur nutzloser Versuch seyn und bleiben müsse. Ein gestern früh aus Rom an einen hiesigen Geistlichen gekommenes Schreiben meldet die vollkommene Pacification der Legationen."

Antwerpen, den 4. Februar. Man bemerkt wieder viel Bewegung in der holländischen Flotille. Die Marinesoldaten sind stark mit Kalfater- und anderen Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, und die Kanonierboote schicken sich an, ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen.

Oesterreich.

Wien, den 3. Februar. Es wurde bisher in mehreren Blättern von Reduktionen der österr. Armee gesprochen. Diese waren aber höchst unbedeutend. Ein vor Kurzem erfolgtes Handschreiben des Kaisers an den Hof-Kriegsrath sagt, daß nicht nur diese Reduktionen eingestellt, sondern im Gegentheil alle 12 Jäger-Bataillone ergänzt werden sollen.

Die Unterhandlungen wegen Krakau werden jetzt hier mit Eifer betrieben. Schon haben seit der Ankunft des russ. Commissairs, Hrn. v. Mohrenheim, mehrere Conferenzen zwischen den Bevollmächtigten der drei Mächte statt gefunden, und man zweifelt nicht, daß diese Angelegenheit bald zur Zufriedenheit der Höfe und des unter ihrem Schutze stehenden Freistaates geregelt seyn werde. Von der früher beabsichtigten militairischen Besetzung durch österreichische, preußische und russische Truppen ist man abgekommen, da der Senat den besten Willen zeigt, Ordnung zu handhaben, und ihm unter den gegenwärtigen Umständen die Mittel dazu nicht fehlen.

Nach den letzten Briefen aus Alexandrien hat die ägyptische Expedition gegen Syrien nicht den schnellen Fortgang gehabt, den man anfänglich davon erwartete. Ibrahim Pascha stößt auf viele Hindernisse, er dürfte sogar bei einiger Thätigkeit in Ausführung der von der Pforte angeordneten Maaßnahmen in große Verlegenheiten gerathen, und für sich und seinen Vater den Unwillen des Sultans zu fürchten haben. Indessen ist Mehemed Ali ein vorsichtiger und schlauer Kopf, der die Gefahren seines Unternehmens, so wie seine Kräfte zu berechnen weiß, und sich ohne einen starken Rückhalt schwerlich darauf eingelassen hätte, auch jetzt schon sich zurückziehen würde, wenn er an dem Erfolge der Expedition zweifelte. Er hat aber neuerdings bedeutende Fonds nach Syrien für seine Armee und für die dortigen einheimischen Oberhäupter geschickt, und von den Vorstellungen der Pforte kaum Notiz genommen. Ein Abgeordneter des Sultans war in Aegypten angekommen, und wollte nach einer mit Mehemed Ali gehabten Unterredung gleich nach Konstantinopel zurückkehren.

Briefe aus Konstantinopel enthalten Erzählungen von dem am 9. December statt gehabten Bombardement und Sturme der Festung St. Jean d'Acre, welche, wie bekannt, mit dem Rückzuge der Aegypter endete. Die Rüstungen werden indessen zu Lande und zur See von der Pforte mit anhaltendem Eifer fortgesetzt. Außerdem berichtet man, daß die Statthalterschaft von Skutari nebst dem Sandschakat von Ochri und Elbassan, dem ehemaligen Statthalter von Bosnien, Alimka Pascha, verliehen worden, daß der bisherige Statthalter von Bosnien, Ibrahim Pascha, abgesetzt, und der bisherige Statthalter von Teicala, Mahmud Pascha, an dessen Stelle zum Statthalter von Bosnien ernannt worden ist. — Hr. Stratford Canning wurde in Konstantinopel täglich erwartet. — Der ottoman. Moniteur soll nun auch in griechischer und armenischer Sprache erscheinen. (Außer dem „Moniteur ottoman" erscheint in Konstantinopel noch eine offizielle Zeitung unter dem Titel: „Takvimi Wekaii" [Blätter der Ereignisse], ganz in türkischer Sprache, welche den Reichshistoriographen Esseid-Mohamed-Esaad-Effendi zum Redakteur hat.)

Heute hören wir, daß die päbstliche Regierung gegen die unserige den Wunsch um militairischen Beistand wirklich ausgesprochen, und daß dem zufolge eine Abtheilung des österreichischen mobilen Armeecorps bereits die Grenzen des päbstlichen Gebiets überschritten habe.

Italien.

(Wiener Nachrichten.) Die päbstl. Truppen sind vom 21. zum 25. Jan. in ihren Stellungen verblieben. Am 26. fand ihre Verbindung mit dem von Ferrara über Argenta und Lugo, und von Modena über Cento und Budrio, in Folge der von Sr. Em. dem Cardinal Albani erlassenen Aufforderung, herangerückten österr. Colonnen statt. Noch an diesem Tage wurde Castel Bolognese, am 27. San Nicolo von den päbstl. Truppen besetzt, und am 28. rückten 2000 Mann derselben, durch die k. k. Brigade Hrabowski unterstützt, ohne Widerstand zu finden, in Bologna ein. Die, Sr. Em. dem Card. Oppizzoni gegebene Versicherung, daß Se. Heiligkeit, trotz dem beim Einmarsche der päbstl. Truppen statt gefundenen Widerstande, Ihre milden Gesinnungen gegen die Bewohner der Legationen nicht ändern werde, hat nicht wenig dazu beigetragen, die Gemüther zu beruhigen.

Bologna, den 1. Februar. Sonnabend den 28. Januar zog eine Division k. k. österr. Truppen in unsere Stadt ein, angeblich um die päbstlichen Truppen abzulösen, welche jedoch auch bleiben, ohne Wachen zu besetzen, und gleich Kriegsgefangenen in den Kasernen consignirt sind. Der österreich. General hat das Commando übernommen und die Ruhe wurde augen-

blicklich hergestellt. Schwer dürfte es jedoch halten, den öffentlichen Geist zu Gunsten der alten Herrschaft wieder zu gewinnen, und wol dürften wir alle 6 Monate die Oesterreicher wieder sehen, wenn die Regierung nicht die gewünschte Repräsentation bewilligt.

Frankreich.

Straßburg, den 31. Januar. Die erste Colonne Polen, die gestern, von einer Abtheilung der Straßburger Nationalgarde geleitet, abgereiset ist, hat bei der Hohen-Warthe die Illkircher Nationalgarde zu Pferde getroffen, welche dieselbe seit 8 Uhr Morgens erwartete, und sich dem Zuge anschloß. Vor Illkirch trafen sie die Nationalgarde von Illkirch und Grafenstaden unter Waffen. Die Polen wurden von den Illkircher Frauen empfangen, die ihnen Erfrischungen anboten. Hierauf begleitete man sie bis vor Grafenstaden hinaus, wohin die Fegersheimer Nationalgarde ihnen entgegengekommen war, ihnen andere Wagen anboten und sie bis Erstein begleitete. Dort war ein Banket von 200 Gedecken bereit, wobei mehrere patriotische Trinksprüche ausgebracht wurden. Der Abend wurde mit einem Balle beschlossen. — Das Straßburgische Polen-Comité, das im ersten Augenblick befürchtete, bei Durchreise der zahlreich hier ankommenden Polen ohne Mittel zu seyn, hatte deshalb einen allgemeinen Aufruf gemacht. Die wenigen geflüchteten Polen, denen man den Aufenthalt in Paris gestattet, und die das National-Comité zu Paris bilden, haben diesen Aufruf erfahren, und unerachtet sie der schwachen Hülfsmittel, die sie besitzen, selbst bedürfen, haben sie gleichfalls zur Unterstützung ihrer Landsleute beigetragen, und ihnen die Ankunft auf französischem Boden erleichtern wollen. Sie haben unter sich eine Steuer gesammelt, und haben so eben den Ertrag, 1500 Frcs., an das Straßburgische Comité gesandt. Das Comité, durch solchen hochherzigen Schritt gerührt, hat diese Gabe angenommen; da jedoch die Wohlthätigkeit unserer Landsleute uns in den Stand gesetzt, den dringendsten Bedürfnissen bis jetzt zu genügen, so ist beschlossen worden, dieses Geld in der Kasse zu lassen, und nur im alleräußersten Nothfall anzugreifen. — Die Polen der heute abgereiseten 2. Colonne hatten unterweges Effekten und namentlich Weißzeug erhalten. Hier wurden diese Effekten unter sie vertheilt, und da sie sahen, daß sie allenfalls der 67 Hemden, die nach der Vertheilung noch übrig blieben, entbehren könnten, so haben sie solche großmüthig dem Comité angeboten, damit sie ihren später ankommenden Landsleuten dienen möchten. Diesem Beispiel folgte auch die 3. Colonne.

Paris, den 31. Januar. Man glaubt, daß entweder der Marschall Gérard oder der General Tiburtius Sébastiani die Stelle des General Belliard erhalten werden.

In den letzten Tagen haben sehr viele diplomatische Conferenzen bei dem Minister-Präsidenten und den Gesandten von Rußland und Oesterreich statt gefunden. Die belgischen Angelegenheiten sind die Gegenstände dieser Berathungen. Muthmaßlich werden sie sehr bald in's Klare gebracht werden, obgleich die Ultra-Oppositionsblätter sich alle Mühe geben, zu behaupten, daß sie sich täglich mehr verwickeln, und endlich nur der Krieg den gordischen Knoten lösen könne.

Man sagte heute für ganz gewiß, daß das Ministerium beschlossen habe, 15 neue Pairs für die ausgeschiedenen zu creiren.

Der Temps behauptet, Spanien verlange einen Stellvertreter bei der Conferenz; es wolle durchaus in die Reihe der stimmfähigen europäischen Mächte eintreten. Zu dieser Forderung soll es durch bedeutende Mächte des Continents veranlaßt seyn. Man glaubt, Hr. v. Ofalia werde, im Falle dieser Antrag zulässig gefunden wird, der Gesandte bei der Conferenz werden, und alsdann nächstens die Angelegenheit Don Miguel's und Portugal's darin zur Sprache kommen.

Don Pedro ist auf seiner Reise bisher überall mit großen Freudenbezeugungen empfangen worden. In Orleans hatte man einen Fackelzug veranstaltet. Am 26. schlief Don Pedro zu Tours; die Einwohner luden ihn zu einem Balle ein. Der Kaiser nahm die Einladung an, und bei der Heimkehr begleiteten ihn die Ordner des Festes unter dem Ruf: „Es lebe die portugiesische Constitution!" — Am 27. übernachtete Don Pedro zu Angers, am 28. traf er zu Nantes ein. Dort wird er am 29. einem großen Balle beiwohnen, und sich am 30. oder 31. zu Belle-Isle auf der Fregatte „Königin von Portugal", welche die Admiralsflagge führt, nach den Azoren einschiffen. Im Augenblick der Einschiffung wird er ein Manifest publiciren, und darin Europa mit seinen Absichten und den Gründen seines Unternehmens bekannt machen.

Es heißt in einem Schreiben aus Belgien vom 29. d., General Niellon habe zu Ghent eine in Brüssel, Antwerpen und anderen Städten verzweigte Verschwörung entdeckt, sich wichtiger Papiere bemächtigt, und in Folge dessen viele Verhaftungen vornehmen lassen. Ferner: das Haus Rothschild habe dem Finanzminister die Anzeige gemacht, daß es mit den kontraktlichen Zahlungen des letzten Anlehns inne halten werde, sobald die Mächte faktisch interveniren würden.

Paris, den 2. Februar. In den letzten 14 Tagen hat der Kriegsminister mit größter Genauigkeit die Arsenäle inspiciren lassen. Die in und um Lyon zusammengezogenen Truppen bleiben unverrückt stehen, um die Ostgrenze erforderlichen Falls decken zu können.

Heute sagt man, an Belliard's Stelle werde der Gen. Graf Durosnel nach Brüssel gesendet werden.

Der Erfolg der Reform-Bill, schreibt man aus London vom 30. Januar, wird immer zweifelhafter.

Die Königin selbst steht an der Spitze der anti-reformistischen Partei, deren vorzüglichste Häupter in diesen Tagen häufige Audienzen bei dem Könige gehabt, und dessen Entschluß wankend gemacht haben. Man ist daher der Meinung, Lord Grey's Administration werde nicht lange mehr währen.

Paris, den 3. Februar. In der Nacht vom 1. zum 2. haben an mehreren Punkten der Stadt Zusammenrottungen statt gefunden, wobei die Unruhestifter zum Theil bewaffnet waren. Die bewaffnete Gewalt jagte sie auseinander; es ist Blut geflossen. Die ministeriellen Journale drücken sich mit großer Rückhaltung über die Natur dieser Ereignisse aus: eines spricht von Carlisten, das andere von Republikanern. Die Fakta scheinen bis jetzt noch sehr vergrößert zu werden: die ministeriellen Journale sprechen von 250 Verhafteten, indessen sind viele Personen sogleich nach ihrer Verhaftung wieder entlassen worden. Es scheint, daß man auch damit umging, die Maschinen-Pressen zu zerstören; die Buchdruckerei-Arbeiter sind sehr erbittert gegen dieselben. Sollte Jemand versucht haben, sich dieses Unwillens zu anderen Zwecken zu bedienen? — Der Sténographe giebt folgende Erzählung der Ereignisse: „Seit einigen Tagen waren die Behörden benachrichtigt, daß ein Unternehmen im Werke sey. Die Ausführung wurde aber bis auf die Nacht vom 1. auf den 2. d. verschoben. Man wollte das Schloß während des Balles angreifen; es waren daher Versammlungen auf dem Bastille-Platze, im Observatorio und in den elysäischen Feldern angesetzt. Eine Versammlung der Häupter der Verschwörung fand in einem Hotel der Straße des Prouvaires statt. Die dort Zusammenkommenden waren mit geladenen Gewehren und Pistolen bewaffnet. Da die Polizei um 2 Uhr genau unterrichtet war, daß diese Verschwörer sich im Billardsaale des Café des Prouvaires befänden, begab sich der Chef der Municipal-Polizei an der Spitze eines Detachements der Municipal-Garde dahin. Man traf 25 Rädelsführer mit Gewehren und Pistolen an. Hr. Carlier ließ sie durch einen Stadt-Serganten auffordern, sich zu ergeben. Ein gewisser Poncelet antwortete durch einen Pistolenschuß, der den Sergeanten in den Kopf traf; derselbe ist bereits im Hôtel Dieu gestorben. Jetzt stürzten sich die Municipal-Garden in den Saal, wo der Mörder nebst seinen sämmtlichen Genossen ergriffen wurde. Zugleich bemächtigte man sich der Liste der Verschworenen, aller Waffen, einer Summe Geldes; man fand auch die Schlüssel zum Louvre bei den Verschwörern. Dies Alles konnte natürlich nicht ohne einen lebhaften Kampf geschehen, und von beiden Seiten gab es mehrere Verwundete. Zugleich erfuhr man, daß drei- bis vierhundert Mann sich auf dem Bastille-Platze versammelten. Es gab wiederum einige Verwundete, doch keinen Todten. Eine ähnliche Zusammenrottung fand beim Observatorio statt. In der Gegend der rue d'Enfer stieß ein ziemlich zahlreicher Trupp von Stadt-Sergeanten, die als Bürger gekleidet waren und von dem Friedens-Offizier Vincent geführt wurden, auf eine große Anzahl von Individuen, die sich ziemlich in Unordnung zurückzogen, und durch die Tracht der Sergeanten getäuscht wurden. Der Führer rief daher Hrn. Vincent an: „„Seyd Ihr von den Unserigen?““ „Gewiß!“ antwortete dieser. „„Das Wort?““ „Ehre und Vaterland!“ antwortete Hr. Vincent, der bereits dieses Losungswort kannte, und fügte hinzu: „Wohin geht Ihr?“ „„Wir sind umstellt““, lautete die Antwort, „„es kommt Kavallerie von jener Seite heran.““ „So geht mit uns“, entgegnete Hr. Vincent, „wir wollen Euch führen.“ Er führte die getäuschten Unruhestifter hierauf nach dem Platze St. Michel, wo eine bedeutende Verstärkung ihm gestattete, sich ihrer zu bemächtigen. Da die Polizei wohl merkte, daß der Pont neuf ein wichtiger Kommunikationspunkt für die Insurgenten auf beiden Ufern der Seine sey, und daß alle Flüchtlinge von diesseits und jenseits sich über die Brücke retten würden, besetzte sie dieselbe durch ein starkes Piket. Zugleich wurde Befehl gegeben, alle Wagen anzuhalten und zu untersuchen. Diese Maaßregel ergab die vortrefflichsten Resultate, denn man ergriff auf diese Art über 50 Individuen mit Feuergewehren, Dolchen u. s. w. bewaffnet. Viele hatten auch Charpie, Andere große Summen in Golde bei sich. Im Ganzen sind über 250 Personen verhaftet. Auf dem Pont neuf geschahen drei Schüsse gegen die Soldaten; ein Verschworener wurde getödtet, mehrere verwundet. Unter den Letzteren befindet sich der Kammerdiener des berüchtigten Polizei-Direktor Delavau, der unter dem Ministerium Villèle so vielfach genannt worden ist. Im Ganzen haben die Behörden viele Dokumente, Waffen und große Geldsummen in Beschlag genommen, wodurch man den wahren Urhebern des Komplotts bald auf die Spur kommen wird.“ — So eben erhalten wir noch folgende Mittheilungen: „Nach 2 Uhr ist durch die Patrouille ein gewisser Kersausie nebst mehreren anderen bewaffneten Individuen, während sie im Kampfe mit zwei Polizei-Agenten waren, ergriffen worden. Ein Theil der Aufrührer rettete sich jedoch durch die Flucht. Kersausie soll Kavallerie-Capitain außer Diensten seyn.“ — Außerdem meldet eine Privat-Mittheilung (in der Berliner Ztg.) noch Nachstehendes: „Die Polizei ist ohne Zweifel genau unterrichtet gewesen, daß eine Verschwörung ausbrechen sollte. Schon zwei Nächte vorher waren die Patrouillen verstärkt worden, und man hatte Boten nach Versailles geschickt, um Truppen zur Verstärkung herzuholen. Der Kutscher eines Fiakers zeigte der Polizei an, daß er in seinem Wagen eine Menge

Waffen nach dem Kaffeehause in der Straße des Prouvaires habe bringen müssen. Auf diese Weise wurden die Behörden von der dort statt findenden Versammlung benachrichtigt. Einige Personen wollen behaupten, daß die Zusammenrottungen eine Entwaffnung der Wachtposten bezwecken sollte; andere, dagegen, es sey darauf abgesehen gewesen, die Tuilerien zu erstürmen, und in der ersten Verwirrung auf diese Art eine carlistische Verschwörung hervorzubringen. Indessen kann die wahrhafte Absicht der Meisten auch nur eine gemeine Plünderung des Schlosses gewesen seyn, da das elendeste Gesindel Theil an dem Aufruhr genommen hat, und sich allerdings im Schlosse reiche Beute machen ließ, da gerade der große Ball daselbst statt fand. Mehrere Personen, die von demselben nach Hause fahren wollten, haben das Schicksal gehabt, auf der Straße verhaftet zu werden. Auch wurden alle Personen, welche von Privatbällen zurückkehrten, zur Haft gebracht, und viele beschwerten sich über die Brutalität, womit sie von den Stadt-Sergeanten behandelt wurden. Man will versichern, die Verschwörung sey halb carlistisch, halb polizeilich gewesen. Doch behauptet man, es seyen mehrere Republikaner, als sie die „Gesellschaft der Freunde des Volkes" verlassen hätten, verhaftet worden. Deren Mitglieder waren gegen 1500 Personen stark versammelt. In diesem Augenblick erfahren wir, daß der Aufstand in der Vorstadt St. Antoine fortdauert. Das Fest war übrigens äußerst glänzend, und über 4000 Personen zugegen. Um 11 Uhr bemerkte man, daß Hr. C. Périer und Hr. v. Argout sich dem Könige näherten, und bald darauf durch eine Seitenthür mit ihm verschwanden. Man sagt, sie hätten ihm dort Nachricht von der Meuterei gegeben. Eine halbe Stunde später kehrte der König zurück zur Gesellschaft, sah aber sehr ernst aus." — Die Partei der Opposition will behaupten, daß die Verschwörung größtentheils durch die Polizei selbst veranstaltet sey (!). In der Deputirtenkammer sagte man ganz laut, Herrn Mauguin's und des General Demarçay Reden hätten dieselbe veranlaßt (!!).

Paris, den 4. Februar. Ueber den Aufruhr in der Nacht vom 1. zum 2. Februar erfährt man folgendes Einzelne: In dem Café des Prouvaires, wo sich bekanntlich die Häupter versammelt hatten, wurde die Büste Robespierre's aufgestellt, bekränzt, und man sang eine feierliche Hymne zum Preise dieses Republikaners. — Man erzählt, daß es in Absicht gewesen sey, St. Pélagie zu stürmen, um die dortigen Gefangenen zu befreien. — Den meisten Versionen von den Absichten der Verschworenen zufolge, soll doch die Erstürmung der Tuilerien ihr Hauptplan gewesen, und durch carlistische Anstifter entworfen worden seyn. Diese hatten den General-Sammelplatz am Louvre bestimmt, von wo aus sie den Eingang des Schlosses forciren und durch die große Gallerie in die Tuilerien eindringen wollten. Es ging das Gerücht, daß der Marschall Bourmont nach Paris gekommen sey, und die Führung des Ganzen übernommen habe. Der Wirth im Café der Straße des Prouvaires scheint unschuldig an der dort abgehaltenen Versammlung zu seyn. Vor einigen Tagen schon kamen nämlich mehrere junge Leute zu ihm, und fragten ihn, ob er ein Abendessen von 200 Couverts zurichten wolle. Der Wirth entschuldigte sich damit, daß der Raum in seinem Saale zu klein sey. Tages darauf kamen indessen die jungen Leute wieder zu ihm, und zeigten ihm an, daß sich den nächsten Abend eine große Gesellschaft bei ihm einfinden werde. Sie beseitigten seine Einwendungen, und gaben ihm ein anständiges Aufgeld für die Bereitung des Soupés. Wirklich versammelten sich auch gegen hundert Personen am nächsten Abend bei ihm, und speiseten, jedoch ganz ruhig und ohne von Politik zu sprechen. Um Mitternacht war das Mahl beendigt; jetzt wurden eine Menge Waffen in den Speisesaal gebracht, die Pistolen ganz öffentlich geladen. Indessen hatten die Behörden schon Nachricht von der Versammlung erhalten, und die Verhaftung folgte hierauf, wie bereits angegeben ist. — Unter den am Bastille-Platze Verhafteten befinden sich ein gewisser Courteille, Sohn eines vormaligen Polizei-Commissarius, ein Polizei-Beamter aus der Zeit des Herrn Mangin, und ein Gensd'arme ebenfalls aus dieser Zeitperiode. Auch sollen sich unter den Verhafteten ein Neffe des Hrn. Mangin, Hr. Delaunay, der Schatzmeister der Gesellschaft der Volksfreunde, und einige andere Personen von ähnlicher Qualität befinden. — Ein Mitglied der Deputirtenkammer wurde dieser Tage mehrere Male gewarnt auf seiner Hut zu seyn, indem man ihm, weil er einer der 221 gewesen, nach dem Leben trachte. Diese Warnung wurde von einem Individuum erneuert, das dem Deputirten Geld-Verbindlichkeiten schuldig war; zugleich erbot sich dieser Mann seine Schuld abzutragen, damit er Antheil an dem Komplott nehmen könne. — Man behauptet, daß falsche Patrouillen der Nationalgarde ausgeschickt werden sollten, um sich der Wachen zu bemächtigen. Allein ein Befehl, der Abends um 11 Uhr gegeben wurde, vereitelte dieses Projekt. — Verschiedene Dinge hatten die Polizei übrigens seit mehreren Tagen aufmerksam gemacht. Eine Menge ehemaliger Garde du Corps kam nach Paris; man verfertigte Büsten von Robespierre; es erschienen Libelle gegen den König u. dgl. mehr. In einem Kaffeehause hatten Carlisten geäußert, es werde nächstens etwas vorgehen. Ein Republikaner sollte darauf geantwortet haben: „Glaubt Ihr, wir werden die Maronen aus dem Feuer holen, damit Ihr sie essen könnt? Eher werden wir Euch die Gurgel abdrehen." — Endlich will man einen Bundesvertrag der Carlisten und

Republikaner erbeutet haben, der da lautet: „Wir vereinigen uns, um zu stürzen was besteht, die Primair-Versammlungen des Volkes zu berufen, und durch diese entscheiden zu lassen, in welcher Art die Regierung statt finden solle." — Bei einigen Gefangenen hat man 30, 40 bis 80 Louisd'or gefunden. — Auch der Moniteur giebt einen Bericht über den Aufruhr, der jedoch in nichts Wesentlichem von den früheren Mittheilungen abweicht. Die Schlußzeilen besagen, daß gleich am andern Morgen die vollkommenste Ruhe in Paris herrschte, und dieselbe auch bis jetzt durch nichts gestört ist.

General Delort zu Metz ist von dem Kriegsminister wegen seiner Theilnahme an den den Polen gegebenen Bankets, und weil er dieselben angeredet und komplimentirt hat, heftig getadelt worden.

Der heutige Moniteur enthält die offizielle Anzeige von der am 31. v. M. zu London geschehenen Auswechselung der französischen, englischen und belgischen Ratifikationen.

Angers, den 28. Januar. Don Pedro ist gestern Abend hier eingetroffen. Heute hat er sich auf einem Dampfschiff nach Nantes eingeschifft. In seiner Begleitung befinden sich: Marquis Loulé, sein Schwager, der Marquis von Palmella, einige vormalige portugiesische Minister, und Hr. v. Almeida, Adjutant Don Pedro's.

Nantes, den 31. Januar schiffte sich Don Pedro auf dem Dampfboot Superb zu Nantes nach Belle-Isle ein. Aus Belle-Isle schreibt man unter dem 29., daß die Expedition vollkommen segelfertig ist, und der beste Geist unter den Mannschaften herrscht.

Lyon, den 26. Januar. Wir sind noch immer in Spannung und Besorgniß. Bis jetzt beschränken sich die Bewegungen nur darauf, daß man Karten verbreitet, auf denen eine rothe Mütze mit der Unterschrift: „Es lebe die Republik!" abgebildet ist; allein man sagt allgemein, daß die am 21. gehinderte Verschwörung am 31. ausbrechen solle.

Lyon. Von jetzt an bis zum Mai d. J. wird unsere Stadt so befestigt seyn, daß die Enceinte derselben mit 370 Feuerschlünden vertheidigt werden kann; alle Kontrakte deshalb sind bereits abgeschlossen. Wir wollen die Regierung nicht tadeln, daß sie eine furchtbare Festung aus der Stadt macht; indeß stimmt dies doch wenig mit der Hoffnung der allgemeinen Entwaffnung, die man uns noch immer macht, überein.

Spanien.

Madrid, den 27. Januar. Die Regierung hat Befehl gegeben, daß zum 1. April alle Regimenter vollständig equipirt und ausgerüstet seyn sollen. — Don Carlos ist zum Befehlshaber der Armee ernannt, welche an der portugiesischen Grenze aufgestellt wird; unter ihm befehligt der Graf v. Carthagena, der wol in der That die Operationen leiten wird.

Portugal.

Lissabon, den 15. Januar. (Const.) Die Nachricht von der bevorstehenden Einschiffung Don Pedro's ist hier bereits allgemein verbreitet. Die Fonds steigen aber dabei, weil man das Ereigniß für ein Glück bringendes hält.

Großbritannien.

London, den 1. Februar. Das Volk verspricht sich so viel von der Reform, wie es gewiß nie erhalten wird. Ehe das Gesetz zum ersten Male verworfen wurde, weigerte sich eine Waschfrau, für eine adeliche Dame zu waschen, und antwortete: „Wenn die Reform-Bill vom Parlament genehmigt wird, so werden Sie gewiß für mich waschen müssen." — Die Zügellosigkeit und Unverschämtheit des Pöbels kennt fast keine Grenzen: die Arbeitsleute zwingen ihre Herren so viel zu bezahlen, als sie wünschen, wenn er nicht sein Haus in Flammen und sich gemißhandelt sehen will.

Die von franzöf. Blättern verbreiteten Gerüchte, daß die Minister die Reform-Bill zurückgenommen hätten, zeugen von der Unkunde des Auslandes mit unseren Institutionen; es steht den Ministern nämlich nicht frei, eine Bill zurückzunehmen, sobald sie erst unter Diskussion der Kammer sich befindet.

Der Globe — der sich schon jüngsthin rühmte, als ministerielles Abendblatt an die Stelle des Courier getreten zu seyn — hat heute folgenden Artikel: „Frankreich und England haben endlich die Ratifikationen ausgewechselt, und was die anderen Mächte betrifft, so glauben wir, daß Folgendes eine leidlich genaue Darstellung ihrer Stimmung geben wird: Der preuß. Gesandte hat die Ratifikation des Traktats von Seiten seines Souverains erhalten, begleitet mit Instruktionen, um davon Gebrauch zu machen, sobald die anderen Mächte zum Ratificiren bereit seyn werden. Oesterreich bezeugt sein angelegentliches Verlangen, den Frieden zu erhalten, und seine Bereitwilligkeit, in Verbindung mit den anderen Mächten zu ratificiren; es betrachtet das, was geschehen ist, als sey es rathsam und unvermeidlich gewesen; der Kaiser wünscht für das angesehen zu werden, was eine erhaltende Macht zu nennen seyn würde, und möchte in keinem Falle die Gefahr laufen, gewaltsame Wechsel in dem Stande der Dinge zu sehen. Rußland spricht die Hoffnung aus, daß der König der Niederlande dem Traktat zustimmen werde, was es ihm nicht allein zu thun räth, sondern ihn auch benachrichtigt, daß, falls er es nicht thut, er auf Beistand von ihm im Falle des Krieges nicht rechnen dürfe."

Beilage zu No. 13. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 15. Februar 1832.

Großbritannien.

London, den 1. Februar. Gestern war der 31. Januar, und die erwarteten Ratifikationen sind nicht eingetroffen. Heute melden die Times, daß die Bevollmächtigten von Frankreich und England in einer gestern Abend im auswärtigen Amte gehaltenen Conferenz die Ratifikationen des Vertrages vom 15. Nov. ausgewechselt haben; die Bevollmächtigten von Oesterreich, Preußen und Rußland hätten von ihren Höfen die erforderliche Ermächtigung nicht erhalten, weshalb die Auswechselung ihrer Ratifikationen für jetzt verschoben werden müßte. — Der heutige Courier fordert die Times und gleichlautende Blätter auf, die Gründe anzugeben, weshalb sie denn noch immer die Ratifikation erwarteten? er selbst halte sich verpflichtet zu erklären, daß kein triftiger Grund vorhanden sey, die Ratifikation des Conferenz-Vertrages in seiner jetzigen Gestalt von Seiten der drei östlichen Mächte zu erwarten. Zwar wären vorgestern Abend Depeschen bei den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens eingegangen, aber keine offizielle Anzeige berechtige zu einer solchen Erwartung. Sollte der Vertrag überhaupt jemals ratificirt werden, so würde das nur mit sehr wesentlichen Modifikationen geschehen. — Nachrichten aus Brüssel zufolge, hat König Leopold seine entschiedene Ansicht geäußert, falls die drei östlichen Mächte ihre Ratifikationen verweigern sollten, und Großbritannien ihm die bei seiner Thronbesteigung zugesagte Unterstützung nicht gewähren wollte, sich in Allem an Frankreich anzuschließen. — Unser Botschafter am k. k. österr. Hofe, Sir Fr. Lamb, sollte dieser Tage an seinen Posten zurückkehren, und die Pferde waren bereits vor seinen Wagen gespannt, als Lord Palmerston, in Folge erhaltener Depeschen, dessen Abreise aufschieben ließ.

Herr Dedel, erster Sekretair bei der diesseitigen holländischen Legation, ist mit Depeschen für beide holländische Bevollmächtigten, die Herren Falck und Baron van Zuylen van Nyeveldt, am 28. Januar Abends aus dem Haag hier eingetroffen. Er überbringt die Erklärung Sr. Holländischen Majestät, des Inhalts, daß der König in keinem Punkte von seinen schon bekannten Beschlüssen abweichen werde, daß er zwar einen Krieg zu vermeiden wünsche und nicht der angreifende Theil seyn wolle, daß er aber, angegriffen, schon wissen werde, sich und sein Land zu vertheidigen.

Nach dem Courier wird die Expedition gegen Portugal vor dem Monat März Belle-Isle nicht verlassen, und Don Pedro's Besuch hat blos den Zweck, die Schiffe und die Mannschaft zu untersuchen, worauf er nach Paris zurückkehrt und bis zum endlichen Zeitpunkte des Absegelns daselbst verweilt. Bis dahin, glaubt man, dürfte die Schiffsmacht und die Mannschaft der Expedition einen bedeutenden Zuwachs erhalten haben.

Privat-Nachrichten aus Lissabon vom 21. Januar melden den Tod des bekannten Groß-Priors des Christus-Ordens, eines großen Verfassungs-Feindes.

Das Linienschiff Prinz-Regent von 120 Kanonen ist von Lissabon zu Portsmouth eingetroffen; es lagen im Tajo noch 2 britische Linienschiffe.

Zu Margate ist von den Zollbeamten zufällig eine merkwürdige Industrie der Schmuggler entdeckt worden. Diese haben von der See an zweihundert Ellen lang einen unterirdischen Gang gegraben, der selbst mehrere Fuß tief unter Häusern wegläuft. Der Ausgang desselben war mit Kalk und Erde vollkommen versteckt. Die Kosten dieses Ganges, welche zwischen 100 und 200 Pfd. Sterl. betragen mußten, sollen von einem reichen Seiden- und Bandhändler zu London bezahlt worden seyn.

Aus den neuesten Regierungs-Handlungen des Kaisers Nikolaus scheint abgenommen werden zu können, daß der innere Zustand seines Reiches seine Aufmerksamkeit eben so sehr erfordert, als die auswärtige Politik. Er hat sich genöthiget gesehen, seinem Adel neue Privilegien zu ertheilen. In Rußland scheinen die Ideen Wurzel zu treiben, welche vor 600 Jahren in England die Magna Charta zur Frucht hatten.

Rußland.

St. Petersburg, den 1. Februar. In der Nacht vom 30. zum 31. Januar reisete von hier der General-Adjutant, Graf Orlow, mit einer besondern Mission an Se. Maj. den König der Niederlande beauftragt, nach dem Haag ab. In einem Augenblick, wo die mit der belgischen Angelegenheit verknüpften wichtigen Fragen sich ihrer Entwickelung nähern, wird diese Mission dazu dienen, Europa von den loyalen Grundsätzen und den versöhnlichen Absichten Sr. Maj. des Kaisers, wie von Ihrer lebhaften und steten Sorge für die Erhaltung des allgemeinen Friedens, zu überzeugen.

Durch Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichtes sind, für das Verbrechen des Treubruches und der freiwilligen Theilnahme am Aufruhr in Podolien, der Fürst K. Woronetzki, und im Wilna'schen Gouvernement der Oschmännische Gutsbesitzer Waschinski, der Edelmann Wiliamowski und der Schlächtitz Trußnowski, verurtheilt worden; ersterer und die

beiden Letzten zum Verlust des Adels, zur Verweisung nach Sibirien und Konfiskation ihres Vermögens; der Gutsbesitzer Waszhinski, zum Verlust des Adels, zur Konfiskation seines Vermögens und zu Zwangsarbeiten in Sibirien.

Riga, den 11. Januar. Mit den hier eingerückten Fußgarden bezog auch die zur Garde gehörige halbe Eskadron der Kaukasischen Gebirgsvölker (Tscherkessen) Quartiere in unserer Stadt, jenseits der Düna. Der Gestalt, Kleidung, Sitte, wie dem Glauben (sie sind Muhamedaner) nach, uns ganz fremd, schienen sie zuerst einige Furcht erregt zu haben; doch ist man jetzt einstimmig der Meinung, daß man sich keine bessere, stillere Einquartierung wünschen könne. Sie sind vielfach bewaffnet mit Pistol, Dolch, einem auf türkische Art getragenen Säbel, in dessen Scheide auch die Pfeile stecken, mit einem Bogen, und, wie man sagt, außerdem auch mit einem Schilde. Ihre Parade-Kleidung, bestehend in einem aus stählernen Ringen verfertigten Panzerhemde, welches über den Kopf fällt, und von einer silbernen Sturmhaube bedeckt wird, im Verein mit dem über das Panzerhemd gezogenen Wams oder Wappenrocke von rothem Tuche, mit Silber reich verbrämt, hat viel Aufsehen erregt, erinnert aber recht lebendig an die alte Ritter- oder vielleicht mehr Knappentracht.

Neueste Nachrichten.

Vom Untermain, den 2. Februar. Seit einigen Tagen sind die Durchmärsche polnischer Truppen durch unsere Gegenden eingestellt, und zwar, wie man vernimmt, in Folge eines, bei der kurhessischen Grenz- und zugleich Kontumazstation Naßdorf eingetroffenen Befehls, die daselbst sich meldenden Polen zurückzuweisen. Die Gründe dieser Verfügung sind noch unbekannt.

Paris, den 4. Februar. Auf der Börse cirkulirte die Nachricht, daß zu Toulon 3 franz. Regimenter eingeschifft worden um nach Ancona zu gehen, wo sie, in Verbindung mit den österreich. Truppen, in den päbstl. Staaten die Ruhe wieder herstellen sollten. So unglaublich diese Nachricht Vielen erschien, so behauptet man doch von vielen Seiten die Wahrheit derselben. Zu gleicher Zeit soll Hr. v. Metternich dem franz. Kabinet eine Note des Inhalts übergeben haben, daß Oesterreich nicht aus Eroberungssucht, sondern nur im Geiste der Erhaltung (par un esprit de conservation) zum zweiten Male in den Angelegenheiten der Romagna intervenire.

Vermischte Nachrichten.

Die Stadt Berlin ist von der Cholera befreit und in Folge dessen für rein und unverdächtig erklärt worden. — In Magdeburg wurde am 5. d. M. das kirchliche Dankfest wegen Befreiung der Cholera gefeiert.

Se. D. der Fürst von Warschau (Feldmarschall Paskewitsch) hat auf kurze Zeit Warschau verlassen.

Der spanische Gesandte zu Neapel hat um die Hand der Prinzessin Maria Amalia für den Infanten von Spanien, Don Sebastian, angehalten.

Ein Kärner aus Sunderland (England) wurde von der Cholera plötzlich befallen und von seiner Frau dadurch geheilt, daß sie ihn in siedendes Wasser steckte, mit welchem sie gerade ein Schwein abbrühen wollte; dann gab sie ihm eine starke Dosis gesalzenes Wasser zu trinken, worauf er tüchtig brach; später ließ sie ihn nach Gutdünken Branntwein trinken; am andern Morgen vermochte er wieder zu arbeiten.

Schauspiel-Anzeige.

Heute, Mittwoch den 15. Februar, kein Schauspiel. — Morgen, Donnerstag den 16.: Schein und Seyn, oder der Maskenball, Lustspiel in 5 Akten von Dr. Carl Töpfer. — Freitag den 17.: General Schlenzheim und seine Familie, militairisches Schauspiel aus dem 7jährigen Kriege in 4 Akten von Brömel, neu bearbeitet von Blum. Vorher: Ein Prolog, gesprochen von Mad. Bach. — Sonnabend den 18. Februar kein Schauspiel.

Montag den 5. März die letzte Vorstellung.

Liegnitz, den 15. Febr. 1832. Butenop.

Dank. Durch die Güte des Herrn Regierungs-Sekretair und Kanzlei-Inspektor Binner sind uns 69 Rthlr. 15 Sgr., als der Erlös der von Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz an ihn gesandten Sachen, zur sofortigen Vertheilung unter hiesige Arme zugegangen. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, sagen wir allen Denjenigen, welche sich für den edlen Zweck durch thätige Theilnahme interessirten, hiermit unsern verbindlichsten Dank. Liegnitz, am 15. Februar 1832.

Der Magistrat.

Wer aber auf den Geist säet, der wird auch vom Geiste ernten.

Die Gesammtzahl der Taubstummen in Schlesien beläuft sich auf 1300, unter denen 600 bildungsfähig sind; von diesen aber genießen nur 30 bis 40 Erziehung und Unterricht. 500 und mehr unglückliche Taubstumme (ungerechnet die große Anzahl der Blinden) leben in halbthierischer Wildheit ohne Kenntniß von Gott und menschlichen Verhältnissen dahin, und sind sie nicht unsere Brüder und Schwestern? Ihre, ach so große Armuth macht es den meisten unmöglich, für sich selbst in geeigneten Anstalten Sorge tragen zu können! — Sind diese Unglücklichen nicht gleichsam Heiden unter uns? — Die Brust und das Herz des Gefühlvollen erbebt und ruft sich selbst zu: „Wer hat „dich diesen (Gott verzeihe es) von der Vorsehung Vergessenen vorgezogen, wer hat deine Kinder vor gleichem Uebel „bewahrt? — die erbarmende Liebe!" —

Nun, so wird auch Nächsten- und Bruderliebe sich der Taubstummen und Blinden kräftig annehmen, thätige Menschenliebe wird sich an den Hilfsbedürftigen verdoppeln. — Ja, sie wird wirken, weil es noch Tag ist; sie wirkt schon, denn unterzeichneter Anstalt gereicht es aber

mals zur innigsten Freude, einen tiefgefühlten Dank hier öffentlich auszusprechen. Von dem Ertrage durch die Verloosung der von Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz huldvoll überwiesenen Kunstsachen, sind von dem Königl. Regierungs-Sekretär und Kanzlei-Inspektor Herrn Binner der Anstalt zehn Thaler übergeben worden.

Achtungsvoll erkennt das Institut des Edlen Bemühen und Sorgen. Möge sein reger Eifer nie erkalten und seine Liebe für das Wohl der Nebenmenschen fortglühen, zum Heile von Hunderten, ja Tausenden. Die Früchte seines ausgestreuten Samens, sie reifen in den Gefilden jener Welt. Es wurde auf Geist gesäet, die milde Hand öffnete sich für eine Bildungsanstalt.

Dein Segen komm' auf Den herab,
Der Andern Freud' und Segen gab.
Belohne Ihn vor deinem Thron,
Groß, herrlich, ewig sey sein Lohn!

Liegnitz, den 14. Februar 1832.
Die Taubstummen- und Blinden-Erziehungsanstalt.

Wohlthätigkeit. Von Hrn. K. B. erhielten wir am 8. d. M. 2 Rthlr. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir eine kurze Uebersicht der Wirksamkeit unseres Vereins im verflossenen Jahre vorlegen. Vom 1. Januar bis letzten Dec. 1831 betrug unsere Einnahme, mit Einschluß des Kassenbestandes, 242 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. Wir vertheilten davon in monatlichen Portionen an 25 Personen und in einzelnen Gaben an 66 Personen zusammen 211 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., so daß wir am Schlusse des Jahres im Bestande behielten 30 Rthlr. 19 Sgr. Im Vertrauen auf die fortgesetzte Unterstützung wohlthätiger Menschenfreunde, die sich auch in diesem Jahre schon bethätiget hat, werden wir auch ferner die uns anvertrauten Beiträge gewissenhaft an wirklich Bedürftige vertheilen, besonders aber die berücksichtigen, denen monatliche Unterstützung zugesichert ist und die uns am bekanntesten sind. Das Werk, das wir treiben, ist gewiß ein Gott wohlgefälliges; darum hoffen wir, daß Gott es ferner segnen und uns in den Stand setzen werde, die Noth vieler Hülfsbedürftigen zu lindern.

Liegnitz, den 14. Februar 1832.
Der Wohlthätigkeits-Verein.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Veräußerung, oder respectiven fernerweitigen Verpachtung des im Steinauer Kreise unmittelbar an der Oder, 3 Meilen von Liegnitz und 8 Meilen von Breslau, eine halbe Meile von Parchwitz belegenen, mit termino Trinitatis d. J. pachtlos werdenden Königlichen Domainen-Vorwerks Jürtsch, mit einem Flächenraum von

4	Morg.	59	Q.-Ruth.	Hofraum und Gebäuden,
3	—	91	—	Gartenland,
720	—	89	—	Acker,
77	—	112	—	Wiesen,
23	—	76	—	Unland,

zusammen
829 Morgen 67 Quadrat-Ruthen,
nebst Hutung in dem zu Jürtsch gehörigen, jedoch von dem Verkauf, oder resp. der Verpachtung ausgeschlossenen Oderwalde, wie solche zeither von dem Pächter Becker ausgeübt worden, und mit Einschluß der Dreschgärtner-Dienste,
wird ein Licitations-Termin auf
den 20. März d. J.
in dem hiesigen Regierungs-Gebäude anberaumt.

Die Verkaufs- und resp. Verpachtungs-Bedingungen können sowohl in der Domainen-Registratur der unterzeichneten Regierung, wie auch bei dem Amts-Administrator Heptner zu Parchwitz noch vor dem Termine eingesehen werden, und ist der jetzige Pächter Becker zu Jürtsch gehalten, die Information und Besichtigung an Ort und Stelle ungehindert zu gestatten.

Es ist von Seiten des Käufers mindestens eine Caution von einem Sechstel des Kaufpretii, und von Seiten des Pächters eine Caution von 600 Rthlrn. erforderlich, und werden zahlungsfähige Kauflustige

und annehmliche Pachtliebhaber eingeladen, in dem obigen Termine sich einzufinden und ihre Gebote anzubringen, auch mit Vorbehalt der Genehmigung des Königl. Finanz-Ministerii den Zuschlag zu gewärtigen.

Breslau, den 13. Januar 1832.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nris. 1., 7. und 8. des Hummeler Consortii belegenen, dem Oberförster Krahberg gehörigen Erbpacht-Grundstücke, welche zusammen, nach Abzug des Canons von 214 Rthlr. 20 Sgr., auf 5902 Rthlr. 20 Sgr., einzeln aber, und zwar

a) die Meierei No. 1., nach Abzug des Canons von 156 Rthlr. 20 Sgr., auf 4826 Rthlr. 20 Sgr.,

b) und c) die Grundstücke No. 7. und 8., nach Abzug des Canons von 29 Rthlrn., ein jedes auf 538 Rthlr.

gerichtlich gewürdiget, und worauf zusammen im letzten Termine excl. des Canons 1960 Rthlr. geboten worden, ist auf den Antrag des hiesigen Magistrats ein neuer peremtorischer Bietungs-Termin auf den 1. März c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Thurner anberaumt worden, zu welchem zahlungsfähige Käufer eingeladen werden.

Der Zuschlag wird an den Meistbietenden erfolgen, insofern nicht gesetzliche Ursachen eine Ausnahme nöthig machen. Liegnitz, den 8. Februar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 279. zu Liegnitz belegenen Bäckergesell Münsterschen Hauses, welches auf 352 Rthlr. 25 Sgr. $8\frac{4}{5}$ Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 17. April a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Hrn. Ober-Landesgerichts-Referend. v. Rosenberg, anberaumt.

Liegnitz, den 14. Januar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation. Nachdem über das Vermögen des zu Schönborn verstorbenen Bauer Samuel Gottlieb Kirchner der Concurs eröffnet worden, so werden alle etwanige unbekannte Gläubiger desselben hierdurch vorgeladen, in termino den 12. März 1832. Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten, Hrn. Ober-Landesgerichts-Auscultator Schober, persönlich, oder durch mit vollständiger Information und gesetzlicher Vollmacht versehene Mandatarien, wozu die Herren Justiz-Commissarien Wenzel und Hasse hierdurch in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig anzumelden und zu bescheinigen. Diejenigen Gläubiger, welche sich bis zu oder in diesem Termine nicht melden, werden mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt, und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Liegnitz, den 23. November 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Haus- und Garten-Verkauf.

Das, der hiesigen Brau-Kommune zugehörige, auf der Beckergasse belegene Haus nebst Garten, sub Nris. $\frac{1}{2}$., soll, da Beides von der Brau-Kommune nicht mehr benutzt wird, aus freier Hand verkauft werden.

Ob nun zwar auf diese Grundstücke schon ein annehmbares Gebot gethan, so werden doch noch Nachgebote angenommen, welche aber spätestens bis zum 22. dieses Monats bei dem, zur Annahme dieser Nachgebote beauftragten Brau-Kassen-Rendanten, Herrn Fiedler, abgegeben werden müssen.

Liegnitz, den 10. Februar 1832.

Die Brau-Kommune-Repräsentanten.

Masken-, Larven- rc. Empfehlung.

Neue elegante Domino's, einige neue Karakter-Masken, Larven, so wie eine Auswahl von ächten weißen Strauß- und bunten Federn, empfiehlt zu bevorstehenden Maskenbällen

Friederike Kerger, wohnhaft am großen Ringe im Hause des Hrn. Kittelmann.

☞ Frisch gewässerter Stockfisch ist von heute an zu haben bei Winderlich unter den Heringsbuden.

Bleichwaaren-Besorgung.

Webe und Bleichwaaren aller Art werden auch dieses Jahr wieder von mir angenommen. Für gute Ablieferung werde ich stets Sorge tragen, und stehe für alle Gefahr. Der Seifensieder-Meister Hr. Kunicke, auf der Mittelgasse zu Liegnitz, wird jedem Auftrage vollkommen Genüge leisten, und dergleichen Waaren für mich annehmen.

Carl Schuberth,
Seifensieder zu Wüstewaltersdorf.

Geld-Cours von Breslau.

vom 11. Februar 1832.

		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	96	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$94\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	$80\frac{1}{6}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{2}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6	—
	dito Grossh. Posener	$98\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	84	—
	Polnische Part. Obligat.	$59\frac{1}{3}$	—
	Disconto - - - - - - -	4	—